



© Hahn von Hantelmann, Hamburg

ist der Domhof die Keimzelle der Stadt Hildesheim. Obwohl der Gebäudebestand zu großen Teilen aus dem 18. bis 20. Jahrhundert stammt, entspricht sein Zuschnitt noch weitgehend der Domburg Bischof Bernwards. Der Domhof geht also noch bis auf die ottonische Zeit zurück. Er teilt sich in den Großen und den Kleinen Domhof, der bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts durch ein langgezogenes Bogengebäude getrennt war.

Obleich die bestehende Bebauung den letzten drei Jahrhunderten entstammt, hat sich diese bauliche Kontinuität bis in die Gegenwart erhalten. Noch heute befindet sich hier der Sitz des Bischofs von Hildesheim. Die Besucher finden im Inneren des Domhofs einen ruhigen und besinnlichen Ort, der hohe Aufenthaltsqualität hat. Eine der Stärken und die große Bedeutung des Domhofs rühren also daher, dass die Stadtentwicklung hier auf besondere Weise ablesbar ist.



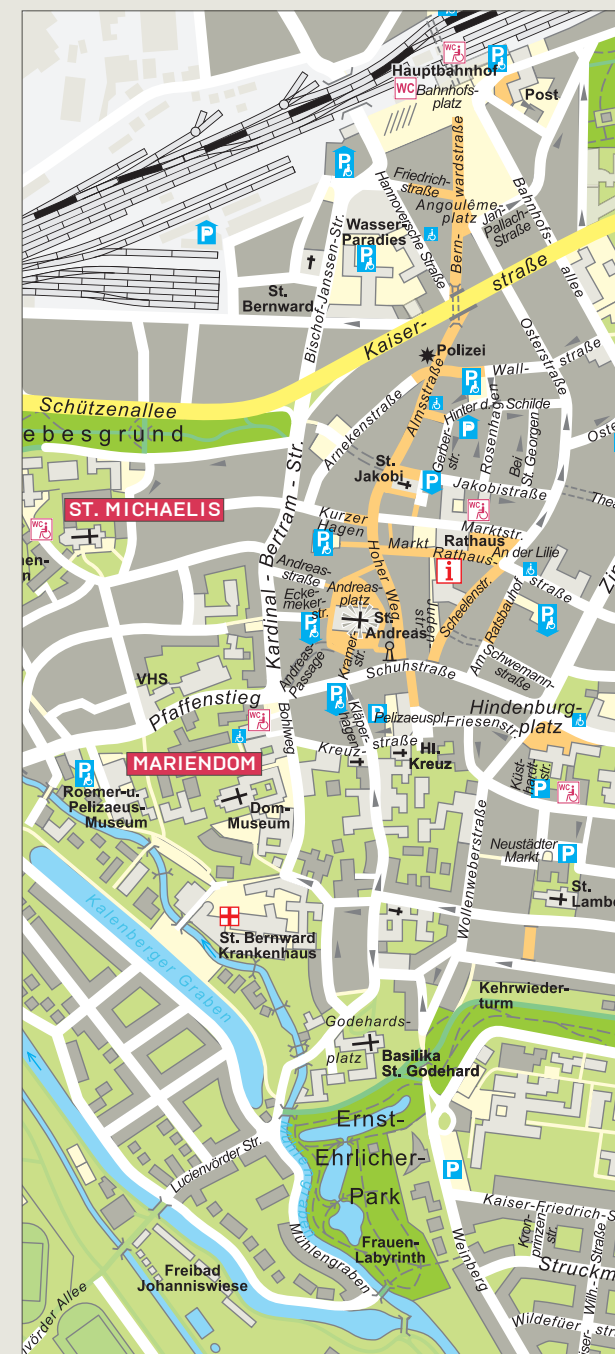
Mit der geplanten Umgestaltung ist beabsichtigt, den Domhof zusätzlich als innerstädtischen Platz und Visitenkarte des Domensembles zu definieren.

### UMGESTALTUNG DES DOMHOFES

Im Rahmen eines freiraumplanerischen Wettbewerbs wurde für den Domhof ein Freiraumkonzept entwickelt. Er soll im Hinblick auf seine historische Bedeutung als Gründungszentrum Hildesheims, seiner historischen Wegführung, Platzgestaltung und Anbindung an St. Michael entwickelt werden. Hierzu ist zunächst das gravierende Problem des ruhenden Verkehrs zu lösen. Für die städtebauliche Ideenfindung wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, der sich mit der Wegführung, der Vernetzung der Kulturstätten, den Parkflächen und den Platzgestaltungen befasst. Als erste konkrete Maßnahme hierzu wird derzeit die Entlastung des Domhofs vom ruhenden Verkehr durch Aktivierung vorhandener Flächenreserven vorgenommen.

Das Erscheinungsbild des Domhofs wird durch die derzeit laufenden Umgestaltungen erheblich aufwertet. Eine besondere Rolle spielt bei der Umsetzung des Gestaltungskonzepts der Bezug auf die stadthistorische Entwicklung.

## STADTPLAN



## KONTAKT

### STADT HILDESHEIM

Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung  
 Markt 3  
 31134 Hildesheim  
 Telefon: 05121 301-509  
 Fax: 05121 301-632  
 E-Mail: [stadtplanung@stadt-hildesheim.de](mailto:stadtplanung@stadt-hildesheim.de)

### Fachbereichsleiter

BD Dipl.-Ing. Thorsten Warnecke

### Vorhaben des Investitionsprogramms in nationale UNESCO-Welterbestätten

Dipl.-Ing. (FH) Sven Ladwig

### Untere Denkmalschutzbehörde

Dr.-Ing. Maike Kozok

### GEFÖRDERT DURCH:



Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

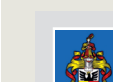


Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit



INVESTITIONSPROGRAMM NATIONALE UNESCO WELTERBESTÄTTEN

### HERAUSGEBER:



Stadt Hildesheim

Informationen zum Welterbe und der Stadt Hildesheim finden Sie auch im Internet unter [www.hildesheim.de](http://www.hildesheim.de).



## WEGE ZUM WELTERBE

Förderung von Investitionen in nationale UNESCO-Welterbestätten



Stadt Hildesheim



HILDESHEIM

# DIE WELTERBESTÄTTEN ST. MICHAELIS UND MARIENDOM

Seit 1985 sind die Kirche St. Michaelis und der Dom St. Maria mit ihren Kunstschatzen gemeinsam auf der Welterbeliste der UNESCO verzeichnet. Aus Anlass des 1.000jährigen Jubiläums von St. Michael 2010 und des 1.200jährigen Jubiläums der Bistumsgründung im Jahr 2015 finden derzeit an beiden Kirchen umfangreiche Baumaßnahmen statt. Aber auch das unmittelbare Umfeld der Welterbestätten und die Wegeverbindungen untereinander werden umgestaltet und erfahren somit eine bedeutende gestalterische Aufwertung.

Im Rahmen der Investitionen in nationale UNESCO-Welterbestätten und des vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) geförderten Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) bildet das Michaelisviertel gemeinsam mit St. Michael den Angelpunkt für ein neues Entwicklungskonzept. Darin ist die Kirche auf dem Hügel sowohl für die Gesamtstadt, als auch für das Quartier der herausragende zentrale Ort. Er soll nicht nur für das Jubiläum, sondern auch für die beständige Nutzung eine Neugestaltung unter Wahrung der historischen Substanz erfahren. Das freiräumliche Konzept baut auf den historisch entstandenen Straßen-, Platz- und Hofräumen auf und versucht, diese in ihrer Kennlichkeit, Erlebbarkeit und Nutzbarkeit zu steigern. Hauptziel dabei ist, die Verbindungen zwischen den prägenden Bauten zu stär-



© Prof. Nagel, Schonhoff und Partner, Hannover

ken, die topografischen Besonderheiten herauszuarbeiten und damit das Stadterlebnis in diesen Räumen zu fokussieren und durch zusätzliche Informationen zu bereichern.

In Hildesheim ist noch heute das Kirchenkreuz des 12. Jahrhunderts nachvollziehbar und für das Stadtbild bestimmend. Bereits im 11. Jahrhundert wurden in Hildesheim insgesamt vier Klöster und Kollegiatstifte errichtet. St. Mauritius und die Kirche Zum Heiligen Kreuz waren so angelegt, dass sie sich in einer Achse mit dem Dom befanden. Mit dem Bau des zweiten Benediktinerklosters St. Godehard im Süden der Stadt war im 12. Jahrhundert das Kirchenkreuz vollständig fassbar. Jetzt lagen auch die im 11. Jahrhundert erbauten Klöster St. Michael und St. Bartholomäus (Sülte) jeweils in einer Achse mit dem Dom. Da sich das mittelalterliche Straßennetz fast unverändert erhalten hat, kann die Stadt Hildesheim noch heute als Kirchenlandschaft und Repräsentationsraum begriffen und erfahren werden.

## UMFELD ST. MICHAELIS

Der Vorplatz von St. Michaelis wird derzeit nicht dem Anspruch an das Umfeld einer Welterbestätte gerecht. Eine Rasenfläche ist das fast ausschließliche Gestaltungsmerkmal des Michaelishügels. Eine „Eselstreppe“ und zwei Rampenanlagen flankieren bzw. durchschneiden die Grünanlage und bilden die Zuwegung zum Kirchengebäude. Auch die direkt an das Südportal angrenzende Fläche muss vergrößert werden, um diesen Außenraum für konfessionelle, kommunale und touristische Anforderungen besser nutzbar zu machen. Eine darüber hin-

aus gehende, angemessene Nutzung der Grünanlage für die Bewohner des Quartiers ist in diesem Zusammenhang von der Kirchengemeinde und der Stadt Hildesheim gewünscht. Die Neuordnung der Frei- und Verkehrsflächen soll das unmittelbare Umfeld von St. Michaelis entsprechend des ihm gebührenden Status' aufwerten.

## PLANUNG MICHAELISHÜGEL UND MICHAELISPLATZ

Der Kirchhügel bildet räumlich-topografisch und als historisches Denkmal den Schwerpunkt des Stadtraumes. Während der Kirchhof in seinem meditativen Charakter dezent gestaltet ist, erfährt der Kirchvorplatz als Treff- und Versammlungsort eine im Sinne Bischof Bernwards (996-1022) gesteigerte Öffentlichkeit. Ein Stufenweg führt vom Michaelisplatz als Ankunftspunkt – dem Relief folgend – über den grünen Hügel zum Kirchvorplatz. Neun Sitzstufen im Gelände bieten zugleich Antritte zum Verweilen. So wird dieser Hügel als Ort der Annäherung, der Bewunderung und der Kommunikation aufwärts geführt und damit eine Steigerung des Erlebniswertes erreicht. In Anspielung auf den Zusammenhang zwischen mathematischem Raumbezug der Michaeliskirche und theologischer Symbolik bei Bernward wird die Stufenfolge über neun „Schwellen“ geführt.

Die den Hügel umfassenden Straßen erhalten ein helles Naturkleinsteinpflaster. Auf dem Kirchhügel selbst werden die befestigten Flächen mit großformatigem Naturstein belegt und nehmen vorhandenes Material auf. Der Stufen-



weg zur St. Michaeliskirche erhält Lichtstreifen in Verbindung mit den Stufen im Gelände - es entsteht ein „Lichtrelief“. Der Kirchvorplatz wird durch Licht-Flut vom Rand her beleuchtet, die Kirche bekommt eine verbesserte Objektbeleuchtung. Der einheitlich gepflasterte Michaelisplatz ist als verkehrsberuhigter Bereich gestaltet. Der wertvolle Altbaumbestand bleibt vollständig erhalten.

## VERNETZUNG DER WELTERBE- UND KULTURSTÄTTEN

Ausgangs- und Zielpunkt des Kulturweges auf der „Rosenroute“ ist in seiner zentralen Lage der Dom. Von hier wird eine nordsüdliche Achse über die Burgstraße zu St. Michaelis betont. Die Besonderheit ist das „Welterbeband“. Es besteht aus großformatigen, hellen Granitplatten, eingebettet in Natur- bzw. Werksteinpflaster. Der Straßenraum wird begleitet von einer schmalkronigen Baumreihe aus Acer platanoides „Olmstedt“ und bietet Orientierung und Führung. Der Platz am Pfaffenstieg bildet dabei das Gelenk und bindet zugleich das Roemer- und Pelizaeus-Museum mit ein. Eine Ost-West-Verbindung bildet die Michaelisstraße, die

St. Michaelis nach Osten mit dem Marktplatz, dem Rathaus und dem Knochenhaueramtshaus verknüpft und dabei auch die zukünftigen Bauvorhaben der Stadt, wie die „Arneken-Galerie“ und den soeben fertig gestellten „Umgestülpten Zuckerhut“ erschließt. Westlich der Michaeliskirche wird eine Wegeverbindung zum Magdalengarten mit Treppenabgang und Aussichtsplattform geschaffen. Südlich und östlich des Doms werden perspektivisch St. Godehard, St. Lamberti und die Kirche Zum Heiligen Kreuz in den Verbund der Kulturwege einbezogen. Die Straßenräume dieses Netzes werden im Sinne des „Bandes“ gestaltet und verstärken damit die Orientierung und Identität. In das Band eingefügte Textpassagen informieren die Passanten über historische Begebenheiten der Stadt Hildesheim.

## GEPLANTE MASSNAHMEN AM MARIENDOM

Derzeit finden weitreichende Planungen zur Sanierung des Mariendoms durch das Bistum statt. Schwerpunkte der Sanierung liegen im Inneren des Domes und seiner Annexbauten. Dabei geht es um die Beseitigung baulicher Mängel und die Aufwertung des Welterbes. Der Abschluss der Maßnahmen erfolgt im Jahr 2015 anlässlich der 1.200-Jahr-Feier des Doms.

## DER DOMHOF

Das Areal um den Dom wird begrenzt von einer fast durchgängigen Bebauung. Diese definiert den sogenannten Domhof, der gleichfalls Bestandteil eines Gestaltungskonzepts ist. Neben der jüngeren Marktsiedlung um die Andreaskirche

